

Niels Schröder

WIDERSTAND

Tony Sender · Julius Leber · Theodor Haubach

Im Kampf für Freiheit und gegen Diktatur



BeBra Verlag

Niels Schröder

WIDERSTAND

Tony Sender · Julius Leber · Theodor Haubach

Im Kampf für Freiheit und gegen Diktatur



Inhalt

Prolog

Tony Sender 7

Erstes Kapitel

Theodor Haubach 25

Zweites Kapitel

Tony Sender 55

Drittes Kapitel

Julius Leber 63

Viertes Kapitel

Julius Leber 81

Fünftes Kapitel

Theodor Haubach und Tony Sender 95

Sechstes Kapitel

Julius Leber und Theodor Haubach 111

Siebttes Kapitel

Julius Leber 121

Achtes Kapitel

Julius Leber und Theodor Haubach 129

Epilog

Tony Sender 143

Biografien 149

Literatur 154

Danksagung und Autor 159



Prolog

Tony Sender

„Wie viele dieser Männer damals ihr Leben ließen, ist unbekannt.
Es waren Männer von hohem Idealismus, und ich kann nicht ohne ein
Gefühl tiefer Dankbarkeit und Bewunderung an sie denken.“

Tony Sender über die Mitglieder des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, 1938



New York 1935.



Was für ein großes Glück!
Nun bin ich endgültig
in Sicherheit.



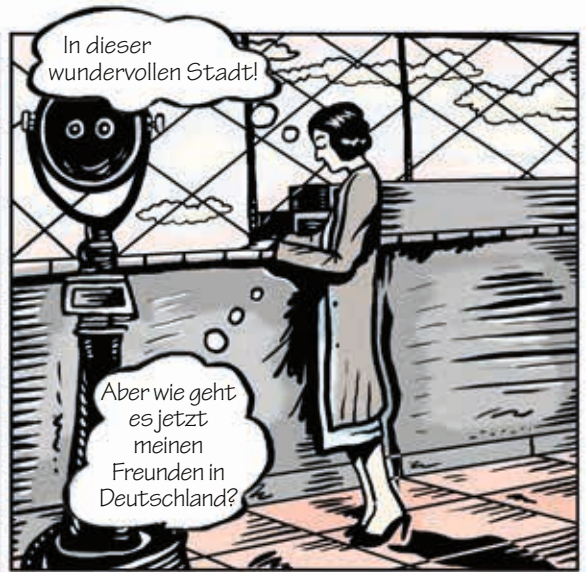
Aber während ich hier oben auf
dem Empire State Building stehe,
sind zeitgleich so viele
Genossen in
Gestapo-Haft ...



Tony Sender ist in der
Zeit der Weimarer
Republik Abgeordnete
der SPD im Reichstag.
Sie tritt energisch für
die Republik, für Demo-
kratie, für die Rechte
der Frauen und sozial
Schwachen ein. Sie hält
mutige Reden gegen
die Nationalsozialisten.
Nach der Machtüber-
nahme Hitlers 1933
bleibt sie zunächst in
Deutschland. Sie hofft
darauf, dass sich die
Republik doch noch zur
Wehr setzen wird.

Ich musste fliehen, hatte keine Wahl.
Ich stand auf der Todesliste der
Nazis. Nun kommt es wahrscheinlich
zu einem Krieg in Europa ...







Tony Sender wandelt durch New York. Ihre Gedanken drehen sich um ihr Heimatland und ihre Freunde, die dort geblieben sind.



Unsere Weimarer Republik hatte schon so viel erreicht.

Das Reichsbanner hätte kämpfen können. Es war doch bereit dazu.



Wie konnte sich die Republik nur so schnell und ohne Gegenwehr geschlagen geben?



„Von Anfang an wurde unsere Republik durch links- und rechtsextreme Kräfte bedroht und beide Gruppen lehnten die Demokratie ab. Unsere SPD-Regierung musste immer wieder auf die Hilfe des Militärs setzen. Dessen Angehörige waren aber leider nach wie vor mehrheitlich Anhänger der Monarchie. Dieses Bündnis haben dann später viele Arbeiter der SPD vorgeworfen.“

„Schon 1918 wurde die Kommunistische Partei, die KPD, gegründet.“



„Sie plante eine Revolution nach der Art der russischen Oktoberrevolution. 1919 wurde der linksradikale Spartakus-Aufstand blutig niedergeschlagen. Dies gelang nur mit Hilfe der sogenannten Freikorps, deren Angehörige monarchistisch waren. Radikale Angehörige der Freikorps ermordeten Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Auch Kurt Eisner, der in München eine Räterepublik ausgerufen hatte, wurde schändlich ermordet.“



„Rosa Luxemburg kannte ich gut. Im Frühjahr 1915, mitten im Krieg, hatte ich mit ihr die ‚Erste Internationale Antikriegskonferenz‘ organisiert. Clara Zetkin war auch dabei. Wir Frauen schrieben ein Manifest, das die Beendigung des Krieges forderte.“

Auf dieser Konferenz waren auch viele französische und englische Frauen. Aber die politische Polizei verfolgte uns. Schon damals waren wir im Untergrund tätig.

Über ihre illegale Antikriegstätigkeit während des Ersten Weltkrieges schreibt Tony Sender:

„Man bekommt mit der Zeit auch in der Untergrundarbeit eine gewisse Routine, insbesondere, wenn das eigene Gewissen rein ist in der Überzeugung, dass alles, was man tut, im Interesse der Menschen geschieht. Wenn es keine Demokratie gibt und die Behörden aufgrund von Ausnahmegesetzen regieren, sind diejenigen, die sich weigern, das Denken einzustellen, gezwungen, zu Untergrundmethoden zu greifen.“

Doch unsere Antikriegsbewegung blieb erfolglos. Nach der deutschen Niederlage forderte vor allem Frankreich extrem harte Friedensbedingungen.



„Trotz des Waffenstillstandes 1918 setzten die Alliierten ihre Seeblockade bis Juli 1919 fort. Allein in diesem Zeitraum verhungerten 100 000 Zivilisten, mehrheitlich Frauen und Kinder.“

Wir schickten damals den Appell der „Frauen von Frankfurt“ an die Alliierten. Er blieb ungehört.



„Sollte die Regierung den harten Versailler Vertrag dennoch unterzeichnen? Man war uneinig. Ministerpräsident Philipp Scheidemann trat aus Protest zurück. Die Mehrheit unserer Sozialdemokraten votierte aber für die Unterzeichnung. Wir fürchteten eine französische Besatzung. Doch mit der Unterzeichnung schaffte sich unsere junge Demokratie zugleich die denkbar ungünstigste Voraussetzung für ihre eigene Existenz. Denn eigentlich lehnten alle – Linke wie Rechte – den Versailler Vertrag ab.“



„Das war eine schwere Bürde ...“

Tony Sender schreibt später über den Versailler Vertrag: „Die alliierten Sieger vertraten einen Geist der Unbarmherzigkeit gegenüber der deutschen Bevölkerung. Die Alliierten verspielten eine wundervolle Gelegenheit, eine bessere Welt zu errichten.“



„Nach letzten Aufständen im Jahr 1923 hatte die Bedrohung der Republik durch die Kommunisten ihren Höhepunkt überschritten. Schon 1919 schrieb Philipp Scheidemann: ‚Der Feind steht rechts.‘ Und diese Tatsache bewahrheitete sich nun immer mehr. Auch für Scheidemann selbst: Auf einem Spaziergang mit seiner Tochter wurde ein Blausäureanschlag auf ihn verübt. Dieses Attentat eines Rechtsradikalen schlug fehl.“

Tony, von nun an werde ich stets eine Pistole bei mir tragen. Es sind schlimme Zustände.



„Im Sommer 1921 wurde dann Reichsminister Matthias Erzberger ermordet. Radikale Nationalisten konnten ihm nicht verzeihen, dass er den Versailler Vertrag mitratifiziert hatte.“



Ruchlose Morde hatten das Leben so vieler herausragender Politiker ausgelöscht. Wir alle waren täglich bedroht.





„Verantwortlich für den Mord war die reaktionäre Organisation Consul. Sie wollte Unruhen in der Arbeiterschaft auslösen. Doch die Arbeiter durchschauten das Spiel und waren solidarisch mit der Republik.“

Wir brauchen eine Schutztruppe für die Republik. Sonst wird es immer mehr Morde dieser Art geben.

„Millionen Bürger nahmen an den Trauerveranstaltungen teil.“



„1920 und 1923 gab es Putschversuche gegen die Republik, die abgewehrt wurden. Mittlerweile hatten sich einige erste Schutzformationen der Sozialdemokraten gebildet. Die meisten Angehörigen dieser Frontkämpferverbände hatten im Weltkrieg als einfache Soldaten gedient. Die Offiziere organisierten sich hingegen mehrheitlich im rechtsnationalen ‚Stahlhelm‘ und traten für den Wiederaufbau der Monarchie ein.“



„Die SPD-Politiker Otto Hörsing und Karl Höltermann machten 1924 den Vorschlag, eine landesweite Organisation aufzubauen. Um eine stärkere Wirkung zu entfalten, sollten auch andere demokratische Parteien als Verbündete eingebunden werden.“

Wir müssen unseren Feinden etwas entgegensetzen, Otto. In der SPD gibt es Hunderttausende von Frontkämpfern. Und die beherrschen den Nahkampf genauso gut wie die Nazis.

Ist richtig, Karl. Wir müssen die Nazis in ihre Schranken verweisen.

„Am 22. Februar 1924 wurde in Magdeburg mit Unterstützung der SPD, der Deutschen Demokratischen Partei und der Zentrumsparlei das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold gegründet.“



Unsere Organisation soll patriotisch sein: damit Hitler und seine NSDAP die Vaterlandsliebe nicht allein für sich beanspruchen können. Wir bauen dabei aber auf der demokratischen Tradition von 1848 auf und übernehmen auch die Farben dieser Freiheitskämpfer.

Bravo!

Hört, hört!

Die Farben unseres „Reichsbanners“ entsprechen damit den Farben unserer Republik. Wir sind diejenige Organisation, die bereit ist, für den Erhalt unserer demokratischen Verfassung zu kämpfen!

Jawohl! So ist es recht!

Sehr richtig!

Unser Hauptziel ist die Verteidigung der Freiheit. Unser Bundesgruß lautet daher „Freiheit!“

Mit erhobener Faust, die unsere Wehrbereitschaft darstellt! „Freiheit!“

FREIHEIT!

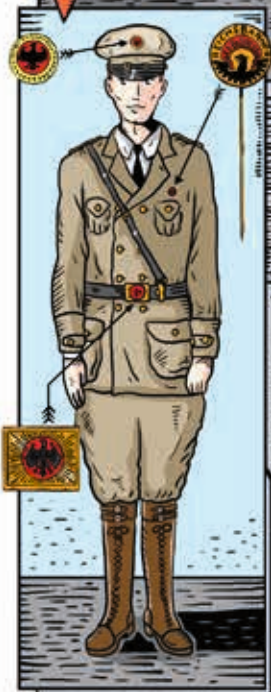
FREIHEIT!

FREIHEIT!

„Das Reichsbanner setzte sich fortan für den Schutz der Republik und ihrer Verfassung ein. Es verfolgte sowohl zivile als auch wehrhafte Ziele. Es war mit rund 1,5 Millionen Mitgliedern die größte politische Massenorganisation der Weimarer Republik.“

„Es ging darum, die Macht auf den Straßen nicht den Nazis und den Kommunisten zu überlassen.“

Wir Sozialdemokraten sind die konsequentesten Verteidiger der Republik. Und mit euch, Männer vom Reichsbanner, haben wir endlich einen Kampfverband. Zum Schutz der Demokratie!



„Die Vorstände wurden demokratisch gewählt.“



„Es gab über 8500 Ortsgruppen des Reichsbanners. Damit war es in allen Regionen Deutschlands vertreten, von Ostpreußen bis nach Baden. Auch in Regionen, in denen die Staatsorgane antirepublikanisch eingestellt waren, konnte das Reichsbanner nun dafür sorgen, dass demokratische Veranstaltungen stattfanden.“

„Nun gab es einen effektiven Minderheitenschutz: Das Reichsbanner sicherte beispielsweise Synagogen an jüdischen Feiertagen. So wuchs das Vertrauen in die Stärke der Republik. Minderheiten atmeten auf. Tatsächlich beruhigte sich die Lage zunächst.“



Auf die Reichsbannerleute konnte ich mich immer verlassen.



Ohne diese tapferen Männer hätte ich gar keine Wahlkämpfe durchführen können.



Und so viele von ihnen werden jetzt auf schändlichste Weise gefoltert und ermordet.

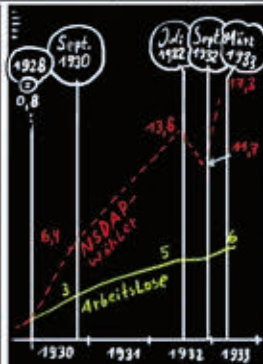
„Es wurde eine Jahresfeier für die Verfassung eingeführt. Das Reichsbanner sorgte für die Symbolik: Mit Paraden und Konzerten sollten die Menschen emotional gepackt werden. Denn die Weimarer Republik war viel zu rational: Sie nahm die Menschen emotional zu wenig mit. Die Demokraten wollten den Nazis dieses Feld nicht länger überlassen.“



„Die gefährlichsten Feinde der Demokratie waren längst Hitler und seine Partei geworden.“



„Bei den Reichstagswahlen 1928 sah es noch nicht so aus: Die NSDAP erhielt nur 2,6 % der Stimmen. Dann brach mit der Weltwirtschaftskrise eine chaotische Zeit aus, die Arbeitslosen Zahlen gingen in die Millionen. 1930 erhielt die NSDAP 18,3 % der Stimmen und im Sommer 1932 über 37 %. Im November desselben Jahres lag ihr Ergebnis zwar nur noch bei 33 %. Aber sie war jetzt die stärkste Partei.“



„Die Wahlen vom Juli 1932 waren vom Terror begleitet. Die SA erschien zu Tausenden bewaffnet auf den Straßen.“

„Am 30. Januar 1933 ernannte Reichspräsident Hindenburg auf Betreiben von Franz von Papen und anderen national-konservativen Politikern Adolf Hitler zum Reichskanzler. Anfangs bestand das Kabinett Hitler aus einer Koalition der NSDAP mit der DNVP (Deutschnationale Volkspartei). Doch faktisch löste Hitler die Republik auf und errichtete in einem schnellen Tempo eine totalitäre Diktatur. Gewalt spielte dabei eine große Rolle.“

Tony Sender beschreibt 1933, wie sie die letzten Tage der Republik erlebte: „Die Atmosphäre rings um mich bekam etwas Fieberhaftes. Auf den Straßen drängten sich schwerbewaffnete Braunhemden, mit einem, manchmal zwei Revolvern im Halfter. Manche hatten Handgranaten.“



Am 27. Februar 1933 spricht Tony Sender auf einer letzten großen Kundgebung der Arbeiterbewegung in Dresden, obwohl bereits viele Sozialdemokraten verhaftet worden sind.



65 000 Zuschauer sind anwesend, trotz eisiger Temperaturen. Es ist eine machtvolle Anti-Hitler-Demonstration, obwohl Hitler schon an der Macht ist. Doch die totale Diktatur, der Überwachungs- und Terrorstaat, befindet sich noch in einer Aufbauphase.

Während ihrer Rede erscheint plötzlich ein sozialdemokratischer Polizeioffizier auf der Rednertribüne und flüstert ihr eine Warnung zu.



Ich kann meine Rede jetzt nicht abbrechen. Das ist es doch, was die Nazis wollen.



Tony Sender hält ihre Ansprache und fährt dann sofort zurück nach Berlin.



In Berlin herrscht große Verwirrung: Seit der Nacht steht der Reichstag in Flammen.



Haben die Nazis den Brand gelegt? Sie könnten dieses Chaos jetzt instrumentalisieren, um den Ausbau ihrer Diktatur schnell voranzubringen. Es ist ganz im Sinne Hitlers ...



Tatsächlich wird seitens der NS-Regierung unverzüglich die Verordnung „Zum Schutz von Volk und Staat“ erlassen, um dem immer stärker forcierten Terror gegen die politischen Gegner einen legalen Anstrich zu verpassen. Alles geht nun sehr schnell ...



Die Notverordnung wird bereits am 28. Februar 1933 herausgebracht.



Durch sie werden die Grundrechte der Verfassung aufgehoben. Von nun an kann das NS-Regime willkürlich jeden festnehmen und foltern lassen. Noch in derselben Nacht werden im ganzen Reich mehr als 10 000 Oppositionelle verhaftet, Kommunisten, Sozialdemokraten und Mitglieder anderer Parteien. SA, SS und die bereits von republiktreuen Beamten gesäuberte Polizei teilen sich die Arbeit. Um 3 Uhr nachts werden die Landesgrenzen abgeriegelt und kontrolliert.

Der Terror der SA beherrscht die Straßen.



Doch die Gewerkschaften und die SPD unterlassen es vorerst, gewaltsamen Widerstand zu leisten. Auch ein Generalstreik wird nicht ausgerufen

Wo bleibt die Aktion?



Berlin, Anfang März 1933. Büro des SPD-Fraktionsvorsitzenden Otto Wels.

Tony! Was führt dich zu mir?



Genosse Wels. Du hast mir vor einiger Zeit gesagt, dass die Arbeiterbewegung beschlossen habe, zur entscheidenden Schlacht gegen den Faschismus anzutreten.



Ich bin im ganzen Land herumgereist und habe den Eindruck gewonnen, dass die Männer nur auf eure Befehle warten, um loszuschlagen.



Ich bin mir der Tatsache bewusst, dass wir nicht die Waffen haben. Aber es ist besser, in einer Schlacht für die Freiheit zu unterliegen, als kampfflos zu verlieren.



Ich weiß, Tony. Und nimm dieses Wort mit: Wir werden kämpfen – wahrscheinlich vor dem 5. März.



Otto Wels meinte es ehrlich. Aber dennoch – es kam nie zu diesem Befehl. Ich kenne die Gründe für diese Unterlassung nicht, aber ein Teil der Arbeiterbewegung wartete vergeblich und ging in den Untergrund, ohne das letzte Gefecht geführt zu haben.



„Viele Sozialdemokraten blickten hoffnungsvoll auf die noch ausstehenden Wahlen am 5. März 1933. Hitler wollte diesmal die absolute Mehrheit für die NSDAP erringen, was jedoch nicht gelang. Zwar wurde Hitlers Partei mit 43,9 % der Stimmen erneut zur stärksten Kraft. Aber trotz der Verfolgung der Oppositionellen, all der Verhaftungen, des Terrors und der Drohungen stimmten rund 7 Millionen Deutsche für die SPD, 5 Millionen für die KPD, 4 Millionen für das katholische Zentrum sowie rund 2 Millionen für andere Parteien. Doch als bei Weitem stärkste Partei mit einem zehnprozentigen Stimmenzuwachs war die NSDAP klare Wahlsiegerin.“

Wir sind am Ziel. Das war die letzte Wahl in Deutschland. Von nun an bauen wir unser „Drittes Reich“ auf.



Wir hatten nicht die notwendigen Waffen und Mittel, das ist klar. Aber die Männer des Reichsbanners warteten auf den Befehl zum Losschlagen. Diese Enttäuschung war schwer zu verkraften. Und auch kaum zu verstehen.



Vermutlich wollte die Führung unserer SPD vor allem ein großes Blutvergießen verhindern.



„Dann kam einige Tage später Genosse Wilhelm Sander zu mir, ein guter alter Freund ...“



Genosse Sander! Schön, dich zu sehen!

Tony, hast du das hier schon gesehen? Es ist ein Nazi-Flugblatt. Ein offener Aufruf zum Mord an dir. Du musst ins Ausland fliehen. Jetzt und sofort!



AN ALLE SA-MÄNNER!
Die Stadtfürsorge der Sozialdemokratin und Jüdin TONY SANDER
IST MIT SOFORTIGER WIRKUNG zum Tod verurteilt!
S.A. FLUGBLATT



Was für ein unvorstellbarer Hass. Das hat eine neue Qualität. Es ist der Wendepunkt ...



Tony Sender muss sich nun entscheiden.

Jeden Abend staune ich, dass ich überhaupt noch am Leben bin.



Als Jüdin und Sozialdemokratin bin ich den Nazis doppelt verhasst. In offener Schlacht zu sterben, ist das eine. Aber einem heimtückischen Mord möchte ich nicht zum Opfer fallen.



Also gut, Genosse Sander. Ich gehe ins Ausland!



Eine sächsische Arbeiterfrau hilft Tony Sender bei der Flucht. Es geht zu Fuß über die Grenze, die zusätzlich engmaschig von SA-Männern bewacht wird.



Wir haben es geschafft. Nach zwei Kilometern kommt die nächste Stadt mit einem Bahnhof. Hier ist eine Fahrkarte nach Prag. Alles Gute!



Danke!

Ob ich diese tapfere Frau jemals wiedersehen werde? Ich verdanke ihr mein Leben.



Alles geht gut. Im Zug nach Prag, wo ihr das sozialistische Netzwerk weiterhelfen wird, beginnt sie zu lesen ...



Hitlers Buch „Mein Kampf“... es verdeutlicht, wohin die Reise nun gehen wird. Wenn er diese Pläne umsetzt, wird es zweifellos einen neuen Krieg geben. Es steht für einen reinen, brutalen Revanchismus ...



Von der Tschechoslowakei aus flüchtet Tony Sender weiter nach Antwerpen. Hier besteht eine 50-köpfige Exilgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Sie schreibt zahlreiche Beiträge für Flugblätter und Exilzeitungen und hält Vorträge über die Lage in Deutschland. 1934 wird sie von den NS-Behörden ausgebürgert. Schweren Herzens lässt sie ihre Freunde in Belgien zurück, um in die USA zu emigrieren. Sie betrachtet einen Krieg als unausweichlich.

In den USA hat sie zahlreiche Freunde. Sie kennt das Land von Vortragsreisen, die sie noch als Reichstagsabgeordnete in die Vereinigten Staaten unternommen hatte.



Ihr werdet mir alle sehr fehlen. Aber ich werde in Amerika etwas für unsere Sache tun. Ich kenne dort viele Leute, bis hinauf in höchste Kreise. Ich werde den Amerikanern die Lage in Deutschland erklären und vor allem auch klarmachen, dass nicht alle Deutschen Nationalsozialisten sind. Das bin ich uns Sozialdemokraten und den Reichsbannerleuten schuldig.



Tony Sender wird von den Reichsbannerleuten und Genossen am Hafen verabschiedet.



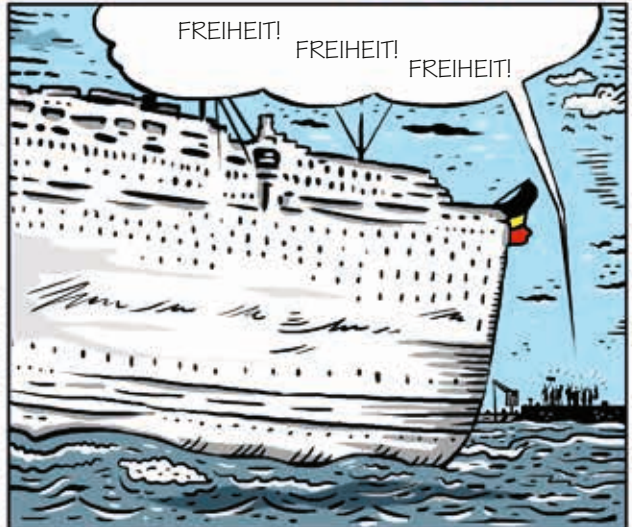
Sie verlässt Europa, für das sie so lange gekämpft hat, voller Wehmut. Und blickt ihrer Zukunft im amerikanischen Exil zugleich erwartungsvoll entgegen.



Sie wird ihre tapferen Freunde nie vergessen.

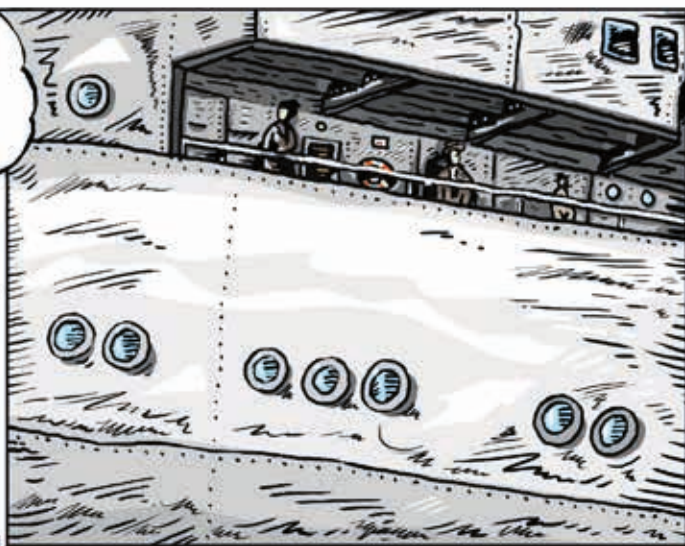


FREIHEIT! FREIHEIT! FREIHEIT!





In den USA beschreibt Tony Sender später viele dieser „unbekannten Soldaten der Untergrundbewegung“. Sie möchte der ganzen Welt die unermesslichen Opfer der Sozialdemokraten ins Bewusstsein bringen.



In New York macht Tony Sender ihre Versprechen, die sie ihren Freunden vom Reichsbanner gegeben hat, wahr. Unermüdlich schreibt sie Artikel und hält Vorträge über das „Dritte Reich“ und die dortigen Zustände. Ende 1936 gehört sie zu den Unterzeichnern des Pariser Aufrufs an das deutsche Volk „Bildet die Deutsche Volksfront! Für Frieden, Freiheit und Brot!“. Zu den Unterzeichnern gehören auch Willy Brandt, Herbert Wehner, Heinrich und Klaus Mann und Ernst Bloch. Doch vom Hitler-Stalin-Pakt 1939 ist sie geschockt. Ihre Enttäuschung ist so groß, dass sie endgültig mit dem Kommunismus bricht.



Erstes Kapitel

Theodor Haubach

*„Ich bin gelähmt und müde und weiß doch, dass dies
erst der Anfang aller Schrecken ist.“*

Theodor Haubach in einem Brief
an Viktor und Erika Bausch, 13.12.1943

Berlin, 30. Januar 1933.

Einer in der Menge ist Theodor Haubach, Sozialdemokrat.



Es darf nicht wahr sein.
Hindenburg hat den Verbrecher Hitler
zum Reichskanzler ernannt!

Heb den Arm zum Gruß, du Affe!
Sonst frisiert' ich dir deine
Fresse!

Loslassen!

Arrh ... du Schwein,
du hast mir die Nase
gebrochen ...

Wenn sie mich kriegen, bin ich
dran. Ich stehe ja bereits auf
ihrer schwarzen Liste.
Bloß weg!

Lass los!

Schnell in der Menge
untertauchen, bevor er
seine Bande ruft.

Theodor Haubach gelingt es, in der
Menschenmasse zu verschwinden.



Angewidert wendet sich Haubach ab. Er denkt an all seine Genossen, die im Kampf für die Demokratie ihr Leben ließen.

Der Journalist Dr. Theodor Haubach geht 1929 von Hamburg nach Berlin, um den Posten des Pressechefs des sozialdemokratischen Reichsinnenministers Carl Severing im Kabinett von Reichskanzler Hermann Müller anzutreten. Im März 1930 tritt Müller zurück. Severing wird nun preußischer Innenminister unter dem sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Otto Braun. Von 1930 bis 1932 arbeitet Haubach als Pressechef des Berliner Polizeipräsidenten. Er ist zudem Wahlkämpfer für die SPD und Autor für die Zeitung „Das Reichsbanner“. Als einer der Mitbegründer des Reichsbanners pflegt er Kontakte ins Ausland und kümmert sich um die Jugendarbeit. Haubach geht es vor allem um die Optimierung der Widerstandskraft der Demokratie. Er will die Nationalsozialisten und ihre Schlägertrupps mit ihren eigenen Methoden bekämpfen.

Als Mitarbeiter des Polizeipräsidenten verfügt er dafür über zahlreiche effektive Mittel.



Der Polizeipräsident Albert Grzesinski äußert öffentlich, er könne nicht verstehen, „dass Adolf Hitler nicht mit der Hundepetische aus Deutschland herausgejagt wird“.



Albert Grzesinski und sein Polizeivizepräsident Bernhard Weiß gehen sehr konsequent gegen die Nationalsozialisten vor. Goebbels hetzt in Reden und in der NS-Presse ständig antisemitisch gegen Weiß. Dieser überzieht Goebbels mit einer Klageflut. Über 60 erfolgreiche Prozesse machen Goebbels spürbar zu schaffen.

Die beiden Männer sind erklärte Todfeinde der SA und der SS. Als Jude und Sozialdemokrat ist Bernhard Weiß doppelt bedroht. In letzter Sekunde vermag er sich seiner Verhaftung zu entziehen und ins Ausland abzusetzen.

Haubach selbst bleibt zunächst in Berlin. Aber seine Zeit bei der Polizei ist endgültig vorbei.

Und er sitzt jetzt am kürzeren Hebel.

Ich kann nicht einschreiten. Sie würden mich verhaften.

Er entschließt sich, seinen Jugendfreund und langjährigen Vertrauten Carlo Mierendorff aufzusuchen.



Zunächst wird er die Opposition ausschalten. Sein System ist noch nicht fest etabliert. Er fürchtet, dass sich der Widerstand verstärkt. Er muss nun erst die Kommunisten und die SPD völlig zerschlagen ...

Aber am 5. März wird der Reichstag neu gewählt. Meinst du nicht, dass man darauf hoffen könnte?

Es werden keine freien Wahlen mehr sein. Du wirst sehen, die erste Verhaftungswelle kommt sehr bald.

Die SA hat doch schon jetzt nichts mehr zu befürchten. Sie werden ihre Schlägertruppe bald bei uns vorbeischieken, um uns zu verhaften. Und vor allem: um unser Untertauchen oder eine Flucht zu verhindern.





Carlo Mierendorff spricht den Vorgang der **Vernichtung der Opposition** an. Sie erfolgt durch Haft, Folter und Mord. Die Brutalität der durchgeführten Aktionen des NS-Regimes überraschen und schockieren viele Deutsche. Und genau das ist auch das Ziel. Die Bevölkerung soll in ständiger Angst leben und die Opposition mundtot gemacht werden.



Hermann Göring, ein alter Weggefährte Hitlers und im Ersten Weltkrieg als Jagdflieger mit dem höchsten deutschen Orden, dem „Pour le Mérite“, ausgezeichnet, wird von Hitler zum Reichskommissar für das preußische Innenministerium ernannt. Später wird er Ministerpräsident von Preußen. Er ernennt die SA jetzt zur offiziellen **Hilfspolizei**. Sie soll die reguläre Polizei „unterstützen“. Doch sie agiert bald völlig eigenständig und ohne jeden rechtlichen Rahmen. Die SA führt sogenannte **Abholungen** durch – brutale, willkürliche Verschleppungen.

Im ersten Jahr der Machtübernahme tobt sich die SA aus. Prügeleien, Schießereien, Messerstechereien, willkürliche Festnahmen, Folterungen und Morde können völlig ungesühnt begangen werden. Es ist ein skrupelloser Terror.

Die SA verfügt über sogenannte **Bunker**. Diese furchtbaren Gefängnisse befinden sich in abgelegenen Kellern oder leerstehenden Gewerberäumen. Hier quälen die SA-Männer ihre Opfer auf niederträchtigste Weise. Die ersten Opfer sind vor allem Kommunisten, Sozialdemokraten, Gewerkschafter und jüdische Deutsche. Mit Eisenstangen, Gummiknüppeln und Peitschen wird stundenlang auf die Wehrlosen eingedroschen. Unzählige sterben.



Die Brutalitäten sind unvorstellbar. Im Rahmen der sogenannten **Köpenicker Blutwoche** müssen Kommunisten und Reichsbanner männer ätzende Säure trinken. Andere werden über einer offenen Feuerstelle gequält, bevor man sie später erschießt. Das Ziel dieser Grausamkeiten liegt wiederum vor allem in der Einschüchterung der Bevölkerung. Dieses Ansinnen geht auf. Die Ereignisse bleiben nicht verborgen. Tage später werden sechs aufgedunsene Leichen aus der Havel geborgen. Über 500 Oppositionelle werden bei dieser Aktion misshandelt. Dieser skrupellose Terror schüchtert die Bevölkerung ein.

